

In den eigenen vier Wänden in guten Händen

Jahresbericht des Präsidenten

Eine Gruppe von Parlamentariern im Zürcher Kantonsrat hat im Herbst 2014 eine für die Spitex wichtige Initiative lanciert. Es geht bei dieser Initiative darum, dass die heutige Verpflichtung der Gemeinden, mindestens 50% der Kosten für nichtpflegerische Leistungen zu übernehmen, aufzuheben sei und diese voll zu Lasten der Leistungsbezügler gehen sollen.

Ich bin der Meinung, dass diesem Ansinnen mit aller Deutlichkeit entgegengetreten werden muss. Die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen sind ein wichtiger Teil des Spitex-Dienstleistungsangebotes; sie erlauben es den Spitex-Klienten und Klientinnen, weiterhin in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben, und verhindern so in vielen Fällen den frühzeitigen Heimeintritt. Sollte die Subvention dieser Leistungen aufgehoben werden, besteht die Gefahr, dass viele Klient/-innen auf diese Leistungen verzichten und/oder sie nur noch sporadisch in Anspruch nehmen werden. Verwahrlosung, Vereinsamung, frühere Heimeintritte, Anstieg der Ergänzungsleistungen und Sozialkosten etc. wären die Folge.

Das Credo «**ambulant vor stationär**» bedeutet doch, dass zuerst alle Möglichkeiten der ambulanten Versorgung ausgeschöpft werden sollen, bevor ein Pflegebedürftiger im Pflegeheim aufgenommen wird. Dadurch soll zum einen dem pflegebedürftigen Menschen ermöglicht werden, zu Hause wohnen zu bleiben, zum anderen wird eine Reduzierung der Kosten angestrebt. Die ambulante Versorgung ist wesentlich günstiger als die stationäre Versorgung, falls der Pflegeaufwand nicht zu hoch ist.

Inzwischen ist der Vorstoss vom Kantonsrat zur Weiterbehandlung überwiesen worden. Wir sind aufgefordert, zusammen mit dem Spitex Verband Kanton Zürich, alles daran zu setzen, dass auch in Zukunft hauswirtschaftliche und betreuerische Leistungen durch die öffentliche Hand finanziell unterstützt werden.

Auch im Berichtsjahr wurden durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wiederum an sieben Tagen in der Woche wertvolle Leistungen in der Krankenpflege, in der Betreuung und in der Hauswirtschaft erbracht. Das Hauptziel unserer Arbeit bleibt unverändert: der Bevölkerung von Turbenthal, Wila und Wildberg zu mehr Lebensqualität zu Hause zu verhelfen, wenn eine Krankheit den Alltag belastet.

Im Frühling haben im Kanton Zürich Gemeinderatswahlen stattgefunden. Zwei langjährige Mitglieder des Spitex-Vorstandes, Erna Brüngger aus Turbenthal und Susanne Oberholzer aus Wildberg, haben sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung gestellt und sind deshalb aus unserem Vorstand ausgeschieden. Ich danke den beiden Kolleginnen herzlich für die angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit. Der Vorstand wurde ergänzt durch die neuen Gemeinderätinnen Roswitha Hänni, Turbenthal, und Belinda Strazzer, Wildberg.

Nach einer Übergangsperiode gegen Ende 2013, während der Julia Hagenbucher durch ihre Vorgängerin Corina Günther in die neue Funktion als Geschäftsleiterin eingeführt wurde, übernahm Julia ihr Amt per 1. Januar 2014 definitiv. Im Verlaufe des Jahres wurde sie sich aber zunehmend der enormen Verantwortung und Belastung bewusst, so dass sie in den letzten Dezembertagen ihre Kündigung einreichte und unsere Spitex per Ende März 2015 verlässt. Ich wünsche Julia für die Zukunft alles Gute.

*Erich Pfäffli
Präsident Spitex Verein Mittleres Tösstal*

In den eigenen vier Wänden in guten Händen

Gedanken zum Jahr 2014

Zu Jahresbeginn standen drei gewichtige Neuerungen an. Zum einen war Julia Hagenbucher ab diesem Datum verantwortlich für die Geschicke unserer Spitex, zum zweiten mussten wir unsere Leistungen mit einem neuen Zeiterfassungssystem abrechnen, und zum dritten trat die Vereinbarung mit den Krankenkassen «Tiers Payant» in Kraft.

Das neue Zeiterfassungssystem schreibt vor, dass alle von unseren Spitex-Mitarbeiter/innen erbrachten Leistungen in Fünf-Minuten-Intervallen zu erfassen sind, wobei das erste Intervall zehn Minuten beträgt (vergleichbar mit einer Arzt Konsultation). Da die Spitex Mittleres Tösstal eines der flächenmässig grössten Gebiete des Kantons Zürich abdeckt, schauten wir diesem neuen Modus etwas skeptisch entgegen, können die zum Teil doch beträchtlichen Fahrstrecken – zum Beispiel nach Schmidrüti oder in den Chäfer – nicht in den Leistungen abgerechnet werden. Unsere Leistungen werden neu durch Smartphones erfasst, die jede/r Mitarbeiter/in stets bei sich trägt. Diese Daten werden zentral auf einem Computer erfasst und ausgewertet.

Das Abrechnungsverfahren «Tiers Payant» erlaubt es unserer Administration, direkt mit der Krankenkasse des jeweiligen Klienten abzurechnen, was uns gewisse Erleichterungen bringt. Der Klient bekommt eine Kopie der Rechnung, die direkt an dessen Krankenkasse geht.

Der Verein Spitex Mittleres Tösstal betreute im Verlauf des Jahres 2014 in den drei Vertragsgemeinden 207 Klientinnen und Klienten, eine leichte Steigerung gegenüber 2014. 38 Mitarbeitende, davon drei auszubildende FAGE, arbeiteten insgesamt 14'915 Stunden; dies entspricht – «dank» dem neuen Abrechnungsmodus – einem Rückgang um gut 2,5%, aber im «Hauptgeschäft», der Grundpflege, erhöhte sich die Stundenzahl, derweil der Aufwand in der Behandlungspflege und der Hauswirtschaft in etwa konstant blieb. 18 Klienten nahmen den Mahlzeitendienst in Anspruch; dabei wurde 2313 Mahlzeiten geliefert.

Unsere Dienstleistungen werden recht unregelmässig in Anspruch genommen. Die ersten Monate des Jahres 2013 verliefen zäh; viele unsere Mitarbeitenden mussten – freiwillig oder unfreiwillig – «Minus»-Stunden machen, um genügend Reserve für den Rest des Jahres zu haben; auch die Mitarbeitenden im «Pool» – das sind die im Stundenlohn Beschäftigten – mussten sich äusserst flexibel geben.

Überhaupt macht uns die angespannte Personalsituation zu schaffen. Viele Mitarbeitende leiden unter der grossen Belastung; geeignetes Personal zur Entlastung zu finden, ist jedoch äusserst schwierig.

Bis Ende 2014 nahmen die Gemeinden Seuzach, Hettlingen und Dägerlen, sowie Weisslingen und Fehraltorf, die Psychosoziale Pflege der Spitex Mittleres Tösstal in Anspruch, per 1. Januar 2015 haben sie einen eigenen Dienst aufgebaut. Die zum Verein Spitex Zürcher Oberland zusammengeschlossenen Gemeinden Weisslingen, Fehraltorf und Russikon zählten und zählen weiterhin auf unsere Onkologie.

In unserem Betrieb – respektive in unseren Mitarbeitenden – stecken eine gehörige Portion Fachwissen und bedeutende Sach- und Fachkompetenzen. Hohe Professionalität und stetiges Engagement zeichnet jeden einzelnen unserer Mitarbeitenden aus. «In den eigenen vier Wänden in guten Händen» ist für uns nicht nur ein Slogan, sondern eine Maxime unserer täglichen Arbeit.

*Werner Tüscher
Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit*